

FREILAND - Tierhaltungsempfehlung Schaf

Biologie der Schafe

Schafe sind tagaktive, sozial in Herden lebende Fluchttiere. Dem Leitschaf kommt innerhalb der Sozialstruktur eine ganz besondere Rolle zu. Kämpferische Auseinandersetzungen sind äußerst selten und die Neigung zur Ausbildung einer Rangordnung ist gering.

Schafe werden nach 5-7 Monaten geschlechtsreif, die Zuchtreife wird mit 7-12 Monaten erreicht. Die Trächtigkeit dauert 150 Tage. Zur Geburt sondern sich Schafe von der Herde ab. Die Prägephase zwischen Mutterschaf und Lamm ist mit einer Dauer von etwa 4 Stunden nur sehr kurz. Je nach Rasse, werden Schafe ein (saisonal) oder mehrmals (asaisonal) pro Jahr brünstig.

Schafe sind reine Pflanzenfresser mit einem mehrhöhligen Wiederkäuermagen. Sie verbringen täglich etwa 10 Stunden mit grasen und wiederkäuen. Schafe halten Schlafplätze ein, erhöhte Positionen werden bevorzugt. Beim Liegen wird die Individualdistanz stark verringert.

Schafe sind Fluchttiere und haben daher ein besonders gutes Sehvermögen. Die weiteren Sinnesleistungen sind ebenfalls gut ausgeprägt. Das Ausdrucksverhalten der Schafe ist relativ merkmalsarm („stille Dulder“). Besonders belastend für Schafe sind Gefahrensituationen, in denen ein Ausweichen nicht möglich ist.

Anforderungen an eine tiergerechte Schafhaltung

Eine tiergerechte Schafhaltung muss den Tieren die Erfüllung ihrer physiologischen und Verhaltensbedürfnisse ermöglichen. Dazu sind u. a. notwendig:

- Artgerechte Ernährung und entsprechende Fütterungsmethoden
- Ausreichend Bewegungsfreiheit und Platz zum Einnehmen aller Ruhe- und Schlafhaltungen
- Sozialkontakte und möglichst stabile Herdenstruktur
- Schutz gegen ungünstige Witterungsverhältnisse, Verletzungen, Parasitenbefall, Krankheiten und Verhaltensstörungen.
- Regelmäßige, fachkundig durchgeführte Schur und Klauenpflege
- Trockene, luftige aber zugfreie Stallungen
- Weidehaltung während eines Großteils des Jahres

Sozialkontakt

Schafe haben einen besonders stark ausgeprägten Herdentrieb. Einzelhaltung, oder auch die nur zeitweise Trennung von der Herde führen daher zu einer erheblichen Stressbelastung. Idealerweise sollten Schafe im natürlichen Herdenverband in Gruppen von 20 bis 50 Tieren gehalten, oder wenn dies produktionsbedingt nicht möglich ist, zumindest stabile Alters- oder Leistungsgruppen gebildet werden.

Werden Nachzuchttiere in die Herde eingegliedert, so sollte dies spätestens zum letzten Trächtigkeitsdrittel erfolgen. Ab einer gewissen Bestandesgröße ist es empfehlenswert einen Zuchtbock mit der Herde mitlaufen zu lassen. Ist ein vorübergehendes Wegsperrn des Bocks nötig, sollte dieser zumindest in unmittelbarer Nachbarschaft zu seiner Herde untergebracht werden.

Trächtige Schafe sondern sich kurz vor der Geburt von der Herde ab, um die Lämmer alleine auf die Welt zu bringen. Dies ist entscheidend für die Ausbildung der Mutter-Kind-Beziehung in der nachgeburtlichen Prägephase. Bei Stallhaltung müssen Schafe daher vor dem Ablammen in eigene Ablammboxen gebracht werden. Die Unterbringung von Mutter und Kind in einem relativ eng begrenzten Bereich (1,5 x 1,5 m sind empfehlenswert) fördert zudem die rasche Aufnahme der Kolostralmilch und erleichtert die Kontrolle bzw. eventuell nötige Eingriffe. Um die psychische Belastung für die Schafe so gering wie möglich zu halten sollten Ablammboxen so eingerichtet sein, dass Sichtkontakt zur Herde bestehen bleibt. Treten keine Komplikationen auf, können Mutter und Lamm nach 3 Tagen in die Herde zurückgebracht werden.

Räumliche Umgebung

Schafe sind ausgesprochene Weidetiere und sollten einen möglichst großen Teil des Jahres im Freien gehalten werden. Um eine Überweidung und die Anreicherung von Parasiten zu vermeiden, sind bei intensiver Schafhaltung Koppel- und Mähweiden mit regelmäßigem Flächenwechsel empfehlenswert. Weitere Maßnahmen zur Reduktion des Parasitendrucks sind die gemeinsame Beweidung mit Rindern oder Pferden sowie das Austreiben der Schafe auf oberflächlich abgetrocknete Pflanzenbestände. Schafe sind gegen Kälte unempfindlich, vertragen aber Feuchtigkeit und Zugluft schlecht. Aus diesem Grund sollte den Tieren auch auf der Weide ein, nach drei Seiten geschlossener, eingestreuter Unterstand zur Verfügung stehen.

Schafställe sollen hell, trocken, luftig aber zugfrei sein. Am besten geeignet sind Kaltstallsysteme in Holzbauweise mit Tiefstreu. Um eine Verschmutzung der Wolle zu vermeiden, muss auf jeden Fall ausreichend Einstreu vorhanden sein.

Da Lämmer in den ersten beiden Lebenswochen relativ kälteempfindlich sind, sollten sie in einem wärmeren Bereich untergebracht bzw. mit extra Einstreu versorgt werden. Dies gilt in besonderem Maße für die Ablammboxen. Bei tiefen Temperaturen kann hier unter Umständen das Anbringen von Wärmelampen sinnvoll sein.

Fütterung

Grundfutter für Schafe sollte möglichst früh geerntet werden und eine hohe Verdaulichkeit aufweisen. Bei extensiver Weidehaltung kann der Einsatz von Kraftfutter relativ gering gehalten werden. Eine Kraftfütterergänzung wird hauptsächlich in der späten Trächtigkeit und während der Laktation sowie bei der Aufzucht und Endmast der Lämmer notwendig sein. Zusätzliche Kraftfuttergaben in der ersten bis zweiten Woche vor Beginn der Deckperiode („Flushing“) kann den Deckerfolg erhöhen.

Lämmern muss ab der ersten Lebenswoche Raufutter angeboten werden um eine rasche Entwicklung der Wiederkäuermägen zu fördern. Darüber hinaus ist es sinnvoll in einem eigenen Lämmerschlufl Kraftfutter anzubieten.

Aus ethologischen und verdauungsphysiologischen Gründen muss Schafen im Stall ganztägig Raufutter zur Verfügung stehen. Wichtig ist, dass alle Schafe gleichzeitig bequem fressen können.

Der Wasserbedarf von Schafen (insbesondere von Mutterschafen in der Laktation) darf nicht unterschätzt werden. Eine ausreichende Anzahl an funktionierenden Schalen- oder Trogränken muss daher auf der Weide und im Stall vorhanden sein.

Betreuung

Schafe werden häufig als besonders robust angesehen und daher oft nicht ausreichend betreut. Tatsächlich sind Schafe relativ anfällig für Endo- und Ektoparasitenbefall, Klauenerkrankungen und bei schlechtem Stallklima für Atemwegsprobleme. Eine tägliche Kontrolle der Herde, sowie regelmäßig Parasitenuntersuchungen sind daher unerlässlich. Sind Einzeltierbehandlungen notwendig, sollten diese, zur Verminderung von Panikreaktionen, in Sicht- und Hörkontakt zur Herde stattfinden.

Weitere unerlässliche Pflegemaßnahmen sind die jährlich durchzuführende Schur und das Schneiden der Klauen zu Beginn und am Ende der Vegetationsperiode. Bei Sauglämmern sollte unter anderem besonders auf Anzeichen von Durchfällen oder Kotveränderungen geachtet werden.

Das routinemäßige Kupieren der Schwänze stellt eine Verstümmelung der Tiere dar und ist mit erheblichen Schmerzen verbunden. Für FREILAND-Betriebe ist dieser Eingriff daher verboten.

Tierzucht

Robusten, standortangepassten Rassen sollte der Vorzug gegeben werden. Sehr feinwollige Schafe sind für feuchte Klimate weniger geeignet. Bei der Zuchtwahl sollte unter anderem auf einen problemlosen Ablammeverlauf, gute Klauenqualität, gute Milchleistung und hohe Vitalität Wert gelegt werden.

Transport

Frischgeschorene Schafe dürfen nicht oder nur in geschlossenen Fahrzeugen transportiert werden. Den Tieren müssen mindestens 0,5 m² Fläche (hochträchtige Tiere 0,75 m², Jungtiere unter 1 Jahr 0,3 m²) zur Verfügung stehen. Die Gruppengröße darf 30 Tiere nicht übersteigen.

Die Verladung erfolgt vorzugsweise durch Voranführen eines handzahmen Tieres.

Die Transportdauer darf maximal 6 Stunden betragen (bei Schlachttieren nicht mehr als 30 km). Laktierende Tiere müssen zumindest alle 12 Stunden gemolken werden.